

16.6.2007 | CONGRESS CENTER ESSEN

Nationale Onkologische Präventionskonferenz ^{N.O.P.®}

Kopf-Hals-Tumore

Arbeitsgruppe:

Ch. Mohr, Essen
H. Meier, Ulm
P. Ambrosch, Kiel
J. E. Zöller, Köln
P. A. Reichart, Berlin

Plattenepithelkarziome im Kopf-Hals-Bereich sind prädestiniert für die Primär- und Sekundärprävention von Krebserkrankungen in Deutschland.

Neuerkrankungen am Plattenepithelkarzinom der Mundhöhle, des Rachens oder des Kehlkopfes jährlich 8.000 – 10.000. Sehr gute Heilungschancen bei früher Erkennung. Mehr als 2/3 der Karzinome befinden sich zum Diagnosezeitpunkt in fortgeschrittenem Stadium, jeder zweite Erkrankte verstirbt an diesem Krebs.

Hochrisikogruppe: Beschäftigte der Bauindustrie im Alter von 45-65 Jahren, Beschäftigte in der Textilindustrie (blue-collar-worker)

Höchstrisikogruppe: blue-collar-worker mit hohem Tabak- und Alkoholkonsum

Primärprävention

- Vermeidung der verhaltensbedingten Risikofaktoren Alkohol- und Nikotinkonsum
- Vermeidung beruflicher Schadstoffbelastung (Asbest, Zement, Teerstoffe)

Sekundärprävention

- Visuelle und palpatorische Untersuchung der Schleimhäute von Mundhöhle, Rachen und Kehlkopf durch HNO-Ärzte, Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgen, Zahnärzte
- gezieltes (targeted) Screening von Höchstisikogruppen (Beschäftigte im Baugewerbe mit regelmäßigem Tabak- und Alkoholkonsum) lässt 25% aller Neuerkrankungen von Kopf-Hals-Karzinomen in Deutschland früh entdecken

Ziele und Forderungen

- Implementierung wirksamer Maßnahmen zur Primärprävention von Tabak- und Alkoholkonsum
 - Schulung von Medizin- und Zahnmedizinstudenten sowie von Ärzten und Zahnärzten
 - Programme gegen das Rauchen im Schulalltag
 - Strikte Durchsetzung des Alkoholverbots bei Minderjährigen
- Gezielte Patienteninformation hinsichtlich der bekannten Risikofaktoren
- Einführung von Screening-Untersuchungen für Hochrisikogruppen
- Vorsorgeuntersuchungen im Kopf-Hals-Bereich müssen in das Krebsvorsorgeprogramm der gesetzlichen Krankenkassen aufgenommen werden

Diskussionsbedarf

Im Gegensatz zur geschilderten visuellen und palpatorischen Untersuchung ist die Bedeutung der Exfoliativzytologie und der sogenannten Bürstenbiopsie von Mundschleimhautveränderungen noch Gegenstand wissenschaftlicher Diskussionen.